

# Dialekt-Klamauk neben Gesellschaftskritik

Im Mittelpunkt des Comic-Festivals: der erste abendfüllende Leipziger Trickfilm

Was geht im Film viel besser als im Comic? Sich mal so richtig schön die deutsche Dialektwelt vornehmen. Und so wurde in den drei Kurzfilmen, aus denen das Studio Glücklicher Montag durch den Zeremonienmeister namens Fette Made einen langen gemacht hat, nicht nur geschäkelt und erzgebirgisch geredet – nein, die Macher von Peschi und Poschi haben sich so ziemlich alle deutschen Mundarten vorgenommen.

Doch erstmal von vorn: Das Leipziger Comic-Urgestein Schwarwel und seine Produktionsfirma Glücklicher Montag haben zum Comic-Festival einerseits den Kurzfilm „Schweinevogel – es lebe der Fortschritt“ überarbeitet, nachdem er im März als Vorversion dem Publikum präsentiert worden war. Für „Die fette Made Trickparade“ hat sich das Studio gleichzeitig der Charaktere Ulkbär des Leipziger Comickünstlers Falk Hühne und Peschi & Poschi der Thüringer Rosen und Max Rademann ange-

nommen, die Fette Made drumherum gebastelt und alles in einem Kraftakt zur Erstvorführung am Samstagabend auf

der Terrasse der Moritzbastei festgezurr. Im ersten Film verliert Poschi seinen

schönen Erzgebirgs-Slang, was ihn und seinen Kumpel Peschi dazu veranlasst, nach Amerika zu fahren, um sich einen neuen zu kaufen – dort finden sie stattdessen denjenigen, der sich Poschis schöne Mundart gemopst hat. Also erstmal her damit, und dann kann er es ja immer noch von ihnen lernen. Der Ulkbär weist eine ungleich wildere Handlung auf: Besagtes penetrant sächselndes und schrecklich gut gelauntes Stofftier findet sich hier in einem Kampf gegen einen Geisterfürsten wieder, der mit Hilfe einer Bratwurst die Menschheit auslöschen will. Das verhindert der Ulkbär zum Glück und lacht sich nebenbei noch einen Roboter als besten Freund an.

Der Paar-Minüter „Quick Lunch“ thematisiert gesellschaftliche Fragen, die von Peschi und Poschi eher am Rande aufgeworfen werden, direkt: Menschen fressen Tiere, Tiere sind weg, Menschen fressen Menschen. Den Abschluss

macht der Schweinevogel-Film, der seine Kritik am Fortschritts-Glauben familienfreundlich verpackt: Der titelgebende Protagonist, gesprochen vom „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ gewohnten Tim Sander, holt sich mit seiner Zeitmaschine ein Schlamm-Monster aus der Vergangenheit. Aber anstatt nach einem ersten Desaster die Finger von seinen Tüfteleien zu lassen, findet er Mittel und Wege, das Biest zu vervielfältigen und per SMS und Fax zu verschicken.

„Und, wat macht ihr jetzt mit dem Film?“, fragt Tim Sander die Glücklicher-Montag-Produzentin Sandra Strauß, nachdem er sich den Weg durch die 250 Gäste zu ihr gebahnt hat. Die Antwort: Der Film soll durch Festivals und Kinos Deutschlands gehen, der Schweinevogel als Vorabendserie in unserer aller Wohnzimmer flimmern. Zu wünschenswert wäre es den Comic-Aktivistinnen Leipzigs.

Florian Bamberg

Fotos vom Comicfest auf [www.leipzig-live.com](http://www.leipzig-live.com)



Helden unter sich: Hier schon ein exklusives Motiv für die künftigen Autogrammkarten der neuen Animationsstars Made und Ulkbär. Foto: Glücklicher Montag